

GAY UNIVERSUM 2

Neue Kurzgeschichten aus der schwulen Welt

Hrsg.: Achim Albers

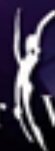


Foto:



Chris Oku, <http://oku.gaypl.pl/>

Himmelstürmer Verlag



Himmelstürmer  Verlag

Himmelstürmer Verlag, Kirchenweg 12, 20099 Hamburg
www.himmelstuermer-verlag.de
E-mail: info@himmelstuermer-verlag.de
Originalausgabe, September 2005
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des
Verlages
Coverbild: Nicki Oebel, Philomina Photos
http://www.geocities.com/philomina_photos
Umschlaggestaltung: Olaf Welling, Hamburg
E-Book-Konvertierung: Satzweiss.com Print Web Software
GmbH

ISBN 3-934825-44-3

GAY UNIVERSUM 2

Hrsg.: Achim Albers

Paul Arentz
Simon Rhys Beck
A.Braatz
Matthias Brand
Citizen_b
Andy Claus
Creature of Silence
Michael Fecher
Simon Froehling
Maren Höfer
Barbara Jung
Holger Look
Jules Vierge Lubrique
Baphomet Marduk
Benjamin B. Morgner
Peter Nathschläger
Tim Schweigner
Alex Seinfriend
Leon da Silva
Martin Skerhut
J.C.Skylark
Soulman

Für Andy Claus,
ohne deren Hilfe und ständige Ermunterung
dieses Buch nie erschienen wäre!

VORWORT

Nach dem Erfolg von GAY UNIVERSUM 1 haben wir auf der Homepage www.himmelstuermer.de im Januar 2005 zu einem neuen Autorenwettbewerb aufgerufen. Ein neues Bewertungssystem ermöglichte dem Leser eine Vergabe von 1 - 10 Punkten. Ein Sicherheitssystem hat dafür gesorgt, dass kein Absender Mehrfachbewertungen abgeben konnte. Dies hat dann auch dazu geführt, dass von ca. 60 eingesandten Erzählungen gleich sechs aussortiert worden.

Die vorliegende Sammlung an Kurzgeschichten beinhaltet sicher auch einige deftige Passagen, die den etwas zarter besaiteten Lesern vielleicht nicht so gefallen. Wir finden aber, dass in dem Buch die gesamte Palette von Emotionen, Lust, Gefühl und Sex vertreten sein sollte ... und wem es zu viel ist, der kann ja zur nächsten Geschichte weiterblättern!

Schon im ersten Band ist es bei den Lesern gut angekommen, dass wir die Autoren, sofern sie das wollten, zu Beginn kurz vorgestellt haben. Dies möchten wir auch dieses Mal wieder tun. Die Leser des ersten Bandes werden einige Autoren wiedertreffen. Einige Autoren, die nichts über ihr Privatleben bekannt geben wollten, bleiben dann auch im Vorwort unerwähnt.

Beginnen möchte ich mit **Justin C. Skylark**, allein schon wegen des Titels, **Der Weg zum Regenbogen**, der auch zu diesem Buch passen würde. Eine Geschichte mit einer guten Portion Sex, die aber zum Schmunzeln anregt! Justin wurde 1975 geboren und lebt in Kiel.

Justin hat im Frühjahr seinen ersten Roman "Liebeswut" im Himmelstürmer Verlag veröffentlicht und war auch schon im ersten GAY UNIVERSUM vertreten.

<http://www.jcskylark.de>, E-mail: J_C_Skylark@yahoo.de

Andy Claus, mit bereits fünf Romanen im Verlag vertreten, errang mit ihrer Kurzgeschichte die beste Wertung. **Im Zugzwang** ist die einfühlsame Geschichte einer ausgesprochen seltenen Obsession. Der Zug als einziger Ort für ein befriedigendes Sexualerlebnis!

Andy entspricht so gar nicht dem Bild eines Schriftstellers in der Öffentlichkeit. Sozial sehr engagiert sucht Andy Claus weder Blitzlichtgewitter noch Mikrofone, sondern lebt zurückgezogen in einem kleinen Ort am Mittelrhein.

Mehr Infos: www.andy-claus.de

Letzte Neuerscheinung Herbst 2005:

„Tödliche Verführung“



Afrikas Lächeln von **Peter Nathschläger** erzählt uns ein Erlebnis von Mark Beaumont, den der Leser vielleicht aus dem Roman "Mark singt" kennt. Tief im Herzen Afrikas lernt Mark hier einen schwerkranken, einheimischen Jungen kennen. Eine tiefe, platonische Liebe entwickelt sich in nur einem Nachmittag. Erst das tragische Ende des Jungen lässt Mark wieder frei.



Der Roman "Mark singt" erschien September 2004 im Himmelstürmer Verlag. Im September 2005 erscheint "Dunkle Flüsse".
www.lostrecord.org

Ein Date, heißt die Geschichte von **Holger Look**. Gemeint ist natürlich ein Date, gemacht im Internet Chat! Zuerst wird aus dem Chat die große Liebe – aber das dicke Ende kommt – und mit Verzögerung das Happyend! Holger Look war auch im ersten Band vertreten.

Er verbrachte seine Kindheit in einem kleinen Dorf namens Hohenselchow in der Nähe der polnischen Grenze. Schon während seiner Kindheit nahm er an Literaturzirkeln teil und schrieb erste, kleine Geschichten.

Beruflich schlug Holger eine ganz andere Richtung ein. Er erlernte den Beruf des Konditors mit Qualifizierung zum Patissier. Er arbeitete als Konditor im Palasthotel in Berlin und erlernte dort zusätzlich die verschiedensten Branchen des Hotelgewerbes.

Trotzdem blieb er interessiert an Literatur, Kunst, Kultur und Malerei und außerdem politisch (parteilos) und sozial engagiert.

Zur Zeit schreibt er an mehreren Geschichten, die er den Besuchern seiner Webseite <http://www.hlookalexanderplatz.de> vorstellen wird. Seine HP ist und bleibt sein größtes Hobby. Er lebt in Berlin.



Leon da Silva ist 18 Jahre alt, wurde in Spanien geboren, lebt jetzt in Zürich, studiert und hat verschiedene Nebenjobs. Schreiben ist sein größtes Hobby. Seine ersten Gay-Geschichten schrieb er während des Gymnasiums, wo er auch die Leidenschaft für Jungs entdeckte. In seinen Geschichten vermischt Leon da Silva seine erotischen Fantasien mit realen Erlebnissen. **Spritziges Interview** beschreibt die geheimen Wünsche und Vorstellungen so mancher Fans über deren Popidole.

Eine Kurzgeschichte von ihm befindet sich auch im ersten Gay Universum Band. "Snowboard Dreams" ist sein erster, im Himmelstürmer Verlag im September 2005 veröffentlichter Roman.

E-mail:leondasilva@gmx.ch

In **Nachbarschaftsliebe** von **Baphomet Marduk** kommt es zu einem Wiedersehen einer Jugendliebe, die dann katastrophale Folgen für die Ehen der beiden hat. *Baphomet Marduk wohnt in der Nähe von Köln.*

Ehrenamtliches, soziales Engagement gehört wie die Kunst zu ihrem Alltag, der ihr leider selten genügend Zeit lässt, all ihre Ideen umzusetzen.

Baphomet Marduk ist in erster Linie Romancier. Sie versteht es, die menschlichen Dramen, die Fesseln eines jeden Daseins einzufangen, versetzt sich und den Leser dabei in eine völlig andere, manchmal abstrakte, immer aber beklemmende Welt des Wahnsinns.

Mit pikanter Wortwahl schreibt sie amüsant bis zum bittersten Sarkasmus und entdeckt in der Dunkelheit der von ihr geschaffenen Welten fremder Leben doch immer wieder einen Hoffnungsschimmer. Ihre künstlerischen Interessen liegen auch auf dem Gebiet des Zeichnens. Wie ihre Geschichten sind auch die Bilder erfüllt von der Dramatik einer Ausweglosigkeit, die den Betrachter erschauern lässt. Auch hier findet sich von Zeit zu Zeit aber diese Zuversicht, die Kraft zum Durchbrechen der emotionalen Barrieren.

<http://www.baphomet-marduk.de>



Simon Rhys Beck ist vielen Lesern schon bekannt durch seine beiden Bücher: "Jungs sind auch Mädchen" und "2Heaven". Im Herbst 2005 erscheint "Queer – ganz normal verrückt".

"Geboren im Oktober 1975, wohne ich im Grenzgebiet zwischen NRW und Niedersachsen und bin auch sonst ein Grenzgänger. Idealist, Gutmensch, Träumer aber auch Zyniker, Realist und Musikfanatiker ... mit einem guten Schuss Rotwein. Nach meinem Uniabschluss arbeite ich im sozialpädagogischen Bereich. Mein Privatleben ist mir heilig, ich scheue die Öffentlichkeit. Ich musste schon oft die Erfahrung machen, dass man Menschen nur vor die Stirn sehen kann."

www.deadsoft.de

Schwarze Stille ist eine geheimnisvolle Geschichte über die Macht und Magie von Musik.

A.Braatz, Fast ein Engel, aber auch nur fast, denn trotz des himmlischen Namens Gabriel endet die Geschichte blutig!

Anja Braatz, lebt in Berlin, Jahrgang 1968, und arbeitet in einem IT-Unternehmen. Bisher veröffentlichte sie zwei Gedichtbände sowie im Rahmen eines Internetprojektes einige Texte in einer Anthologie. Ein dritter Gedichtband ist

in Arbeit, die Mitarbeit bei einer weiteren Anthologie in Planung.

www.kreative-frauen.de, www.abraa-kadabra.de

Auf ihrer Homepage finden sich neben Gedichten und Kurzgeschichten auch illustrierte Reisetagebücher.

Veröffentlichungen:

Lyrotica und andere Gedichte

Lass mich dein Wunder sein.

Neue Gedichte sowie Texte in Wortstarke Frauen.

Die zweite Geschichte von **Peter Nathschlaeger** in diesem Buch, **Sibirische Sternschnuppen**, ist eigentlich die Fortsetzung seines Buches "Dimitrij" (erschienen Frühjahr 2005 im Himmelstürmer Verlag). Unerklärliche Ereignisse halten Wissenschaftler in ihrem Bann, merkwürdige, überirdische Dinge passieren in der Tiefe Russlands, am Baikalsee.

Im Frühjahr 2005 erscheint sein dritter Roman, "Dunkle Flüsse".

www.lostrecord.org

Benjamin B. Morgner erzählt in **Das Duell** den sehr erotischen Ausgang nach einem Tennismatch.

Benjamin B. Morgner, wurde 1944 bei Oldenburg geboren und lebt im hohen Norden. Nach Handwerkerausbildung und Studium über den zweiten Bildungsweg ist er jetzt in der Lebensberatung tätig.

www.benjamin-b-morgner.de

Seinen erster Roman, "Das Eliteinternat" erscheint im Herbst 2005 im Himmelstürmer Verlag.

citizen_b ist vielen Lesern bekannt durch seine Fantasieromane mit der Hauptfigur des Dr. Faustus und

durch seine schwulen Krimis, die im Frankfurter Raum spielen.

In **Budapest in 5 Minuten** erzählt er uns von einem in Budapest gestrandetem Jungen, der hier als Stripper seine schwule Karriere beginnt.



citizen_b

Der charismatische Pop-Literat und kolossale Snob lebt mit seinem herzensguten Lebensabschnittsgefährten Ulf in einer weitläufigen Wohnung hoch über den Dächern seines Tatortes Frankfurt.

www.gaygorilla.com

E-mail: citizen_b@hotmail.com

Stacheln an der Costa Smeralda ist von **Barbara Jung**.

In Gießen geboren, ohnt sie jetzt in Frankfurt am Main. Die Protagonisten ihrer Geschichten rekrutieren sich zumeist aus Minderheiten. Barbara Jung ist der Meinung, dass in der Literatur noch immer diejenigen, die wir als Minderheiten oder gar Randgruppen bezeichnen, vernachlässigt werden und sie häufig lediglich als die Übeltäter und Bösewichte herhalten müssen.

website: www.bejot.de – email: bejotffm@t-online.de



Die Autorin hat neben zahlreichen Kurzgeschichten Science-Fiction-Romane und Fantastik-Thriller veröffentlicht, und darin spielen jeweils die Freundschaft und die Liebe, ungeachtet ihrer Erscheinungsformen, eine ganz besondere Rolle.

Maren Höfer schrieb **I hate Berlin**.

"Ich schreibe seitdem ich 17 Jahre alt bin Undergroundkurzgeschichten und Gedichte, mit verschiedenen Themenschwerpunkten, wie z.B. Homoerotik, Gothic und Tod.

Einige davon sind teilweise im Internet veröffentlicht worden."

E-mail: grabengel@web.de

Alex Seinfriend's Die Rettung ist ein Teil aus seinem Roman "1trip2kill", der im Herbst 2005 im Himmelstürmer Verlag erschienen ist. Die Erzählung handelt allerdings von einem Ereignis, dass so nicht im Roman vorkommt und steht durchaus als eigenständige Geschichte.

“1976 wurde ich als Sohn amerikanischer Einwanderer geboren. Damit fing alles an. Kindheit okay. Schule so la la. Eltern oh je. Erster Fluchtversuch mit 14 oder so. Eingefangen. Dann noch mal versucht und Glück gehabt mit 16. Seitdem auf eigenen Füßen stehend oder auf dem Rücken liegend. Durchgeschlagen bis nach Berlin. Da mal zwei Jahre hier und dort untergekommen. Viele schräge Typen kennengelernt. Selbst schräg geworden. Aber dann doch noch gerade soeben Abitur nachgeholt. Mit 22 dumm gewesen und in den Knast gewandert. Nachgedacht, schlau geworden und zum Schreiben gekommen. In Haft die große Liebe getroffen, zwei Jahre später in Freiheit wieder verloren. Dann für einen Freund nach Goslar gezogen. Freund weg, dennoch geblieben und KFZ-Mechaniker geworden. Jetzt bin ich erstmals in Buchform veröffentlicht. Klasse. Was nun?”

www.alex-seinfriend.de

Am Ende dieses Buches dann noch das Happyend!

Tim Schweigner erzählt von einem ganz besonderem **Weihnachtsgeschenk**.

"Tim M.H. Schweigner (Pseudonym) ist am 19.12.1986 in Kiel geboren und gegenwärtig in Schönkirchen wohnhaft. Demnach ist er noch Schüler an einem Fachgymnasium in Kiel, an welcher er vorraussichtlich 2006 das Abitur erhalten wird. Mit dem Schreiben hat er bereits sehr früh begonnen und schon einige Manuskripte angefertigt, daneben eine Reihe von Kurzgeschichten, Gedichten, Balladen, Märchen und Fabeln. Neben dem Schreiben ist er sehr interessiert an Musikgestaltung und spielt selbst Geige, Klavier und Gitarre. Über den Druck seiner Geschichte in GAY UNIVERSUM 2 hat er sich natürlich sehr gefreut, da es sich um seinen ersten Schritt in die Öffentlichkeit handelt."

J.C.Skylark -

Der Weg zum Regenbogen

Der Weg zum Urologen – das bedeutete nicht nur für Karsten eine große Überwindung. Selbst der Anruf wegen des Termins war schon schlimm gewesen. Er seufzte tief, als er die Praxis betrat. Worauf hatte er sich da eigentlich eingelassen?

Dass Leute Samen spendeten, um damit eine gute Tat zu tun oder ihr Taschengeld aufzufrischen, das konnte er noch einigermaßen verstehen, aber bei ihm ging es um künstliche Befruchtung.

Warum hatte Conny gerade ihn auserwählt?

Nervös trat Karsten an den Tresen der Anmeldung. Eine Sprechstundenhilfe, mittleren Alters, mit streng zurück gekämmten Haaren, sah ihn neugierig an.

“Karsten Reimann ist mein Name“, sagte er. “Ich hatte einen Termin... um 15 Uhr!“

Die Sprechstundenhilfe sah ihn schief an. Oh, sie dachte sich bestimmt ihren Teil. Karsten wurde noch nervöser.

“Bitte füllen sie *dies...*“, sie legte ein Formular auf den Tresen, “... schon mal aus, und dann melden Sie sich bitte wieder bei mir.“

Karsten nickte.

Mit dem Formular setzte er sich in das Wartezimmer. Dort saß noch ein weiterer Mann. Ein sehr junger sogar. Sie lächelten sich kurz an, dann füllte Karsten das Formular aus. Name, Anschrift, Alter, Grund für die Samenanalyse, Vorerkrankungen und, und, und ...

Als er fertig war, gab er den Bogen wieder vorne in der Praxis ab.

“Sie haben 30 Minuten!“, sagte die Sprechstundenhilfe und stellte einen kleinen Plastikbecher auf den Tresen. “Das

Ejakulat bitte hier rein! Videos und Zeitschriften finden Sie im Zimmer!“

Dann kam sie hinter dem Tresen hervor und brachte Karsten zu dem besagten Raum.

Er bedankte sich und trat ein, schloss die Tür. Ihm war alles unglaublich peinlich.

Eine verbrauchte Luft herrschte dort. Karsten öffnete sofort die mit dunklen Rollos bedeckten Fenster. Er mochte gar nicht daran denken, wie viele Männer hier schon vor ihm ... na ja ...

Er stellte den Becher auf den Tisch, legte den Rucksack ab. Bequeme Sessel standen um ihn herum – und der erwähnte Fernseher ... Als er ihn betätigte, “sprangen” ihm nackte Frauenkörper entgegen. Schnell spulte er das Videoband vor. Nun sah er ein Pärchen, eng umschlungen beim Liebesakt.

Er schüttelte den Kopf. So wird das nie was.

Nachdenklich setzte er sich auf einen der Sessel und griff zu den Zeitschriften, die auslagen. Playboy und Co. Nun verging Karsten erst recht die Lust.

Nach ungefähr 20 Minuten kam er wieder aus dem Raum heraus. Der Becher war noch leer.

Peinlicher konnte es nicht mehr werden, dachte er sich. Unsicher nahm er erneut Kontakt mit der Sprechstundenhilfe auf.

“Entschuldigen Sie, aber haben Sie nicht noch andere Videos?“

Ein fragender Blick kam ihm entgegen.

“Also, ich meine so ...“, seine Stimme wurde leiser, “... homoerotisches Material?“

Er merkte, wie ihm die Röte in das Gesicht schoss. Aber es nützte alles nichts. Er musste da durch. Er hatte es Conny versprochen. Die Sprechstundenhilfe runzelte die Stirn.

“Sie meinen ... wo zwei Frauen ...?“

“Nein, nein ...“, lenkte Karsten sofort ein. “Ich meine Männer!“

Er merkte deutlich, wie die Sprechstundenhilfe stutzte. Dann sah sie ihn eindringlich an.

“Einen Moment, ich frage mal nach ... Nehmen Sie bitte noch einmal im Wartezimmer Platz.“

Karsten nickte. Ihm war sofort klar, dass sie nicht nur nach dem gefragten Material suchen, sondern auch direkt den Arzt informieren würde. Doch das war ihm mittlerweile egal.

Der andere junge Mann saß immer noch im Wartezimmer. Auch er war dabei, ein Formular auszufüllen, und auch er sah ziemlich nervös aus.

“Ist ... ist das schlimm?“, fragte er plötzlich aufgeregt und deutete auf den Becher, den Karsten immer noch in der Hand hielt.

“Na ja“, entgegnete dieser, “du siehst ja ... Bei mir hat es nicht geklappt!“

Er senkte den Kopf und setzte sich.

“Conny wird mich lynchen ...“

“Ach, du machst das auch wegen deiner Freundin?“ Sofort wurden die Augen des jungen Mannes weit.

Karsten nickte.

“Mehr oder weniger. Conny ist lesbisch. Sie möchte aber unbedingt ein Kind durch künstliche Befruchtung - von mir!“ Er machte eine kurze Pause. “Und sie will unbedingt wissen, ob mein Sperma in Ordnung ist. Bescheuert, was? Ich bin kerngesund!“

Mit einem unzufriedenen Gesicht sah er auf den Becher.

Am liebsten hätte er die ganze Aktion abgebrochen.

“Und warum bist du hier?“, fragte er jedoch im Gegenzug den jungen Mann.

Er war schlank und gutaussehend, hatte braune Haare und dunkle Augen. Und er schien in ähnlicher verzwickter Lage.

“Ich leide an E.D.!\“, sagte er bedrückt.

“Bitte?”

“Erektiler Dysfunktion!“, erklärte er. Als Karsten offensichtlich immer noch nicht verstand, fügte er in einem leisen Ton hinzu: “Mensch, ich kriege keinen hoch!”

Karsten schluckte. *Das* war ja nun noch schlimmer.

“Oh, das tut mir leid ...“

Der junge Mann sah zu Boden. Karsten schätzte ihn nicht älter als 19 Jahre.

“Ich verstehe es auch nicht. Hätte nie gedacht, dass ich damit Probleme bekommen würde ... Aber nun, mit einer festen Freundin ...“ Er schüttelte den Kopf. “Es geht einfach nicht mehr. Ich habe schon alle möglichen Untersuchungen hinter mir. Ohne Erfolg. Meine Freundin droht schon mit mir Schluss zu machen...”

“Das ist ja sehr verständnisvoll!“, stellte Karsten fest. Und auch er überlegte, wie viel Verständnis Conny ihm wohl entgegen bringen würde. “Hast du denn das Problem nur mit deiner Freundin oder ständig?”

“Nur bei ihr, wenn ich *alleine* bin ... geht alles bestens.“

Karsten lächelte.

“Dann ist es vielleicht die falsche! ?“

Der junge Mann zuckte mit den Schultern. “Keine Ahnung, vielleicht! Jedenfalls weiß ich nicht, wie eine Sperma-Untersuchung weiterhelfen soll!”

Unzufrieden sah er wieder auf das Formular.

Dann kam auch die Sprechstundenhilfe wieder. Karsten stand sofort auf.

“Tut mir leid“, sagte sie. “Homoerotische Sachen haben wir nicht!”

“Oh, äh, na ja, dann ...“ Karsten wollte vor Peinlichkeit im Erdboden versinken. Unsicher streifte er den Blick des jungen Mannes. “Dann muss ich mal mit meiner Freundin reden, danke erst mal!”

Die Frau nickte und verschwand.

“Verdammt!” Karsten sank genervt auf den Stuhl. Seufzend griff er nach seinem Rucksack und zog sein Handy heraus.

“Gibt’s Probleme?“, fragte sein Gegenüber.

“Irgendwie schon!“, antwortete Karsten zerknirscht. Er senkte die Hand mit dem Handy. “Diese Heteropornos interessieren mich nicht“, gestand er. “Ich werde Conny sagen, dass es heute nichts wird.“

Wieder widmete er sich seinem Handy, als der junge Mann eingriff.

“Warte mal“, sagte er, “vielleicht kann ich dir helfen!“

“Du?“ Karsten stutzte.

“Ja!“, bekam er zur Antwort. “Ich hab’ mal Werbung gemacht für Unterwäsche. Du weißt, so posieren vor der Kamera und so...“

“Interessant“, entwich es Karsten. Er steckte sein Handy wieder ein.

Allmählich kam sich Karsten schon vor wie in einer Comedyshow, als er die Sprechstundenhilfe zum 4. Mal aufsuchte.

“Ähm, wäre es möglich, wenn ich noch mal 30 Minuten rein könnte? Ich möchte es noch einmal probieren.“

Wie erwartet wurde er wieder schief angesehen.

“So leicht geht das nicht ... Wir haben noch andere Patienten, die dran kommen müssen ...“

“Es ist kein Problem!“, schaltete sich der junge Mann im Hintergrund plötzlich ein. “Tom Seifert ist mein Name ... Ich kann warten! Sonst ist niemand mehr im Wartezimmer“, lächelte er.

“Na gut!“, sagte die Sprechstundenhilfe mit einem Gesichtsausdruck, der Bände sprach. “Aber das ist dann auch der letzte Versuch für heute!“

Karsten nickte erfreut. Wieder führte sie ihn zu dem Raum, und als sie den langen Flur Richtung Teeküche

verschwand, betrat nicht nur Karsten den Raum, sondern auch Tom.

Zuerst mussten sie lachen, dann sahen sie sich neugierig an.

“Na, hoffentlich bin ich dir wirklich eine Hilfe!“, sagte Tom nachdenklich. Karsten grinste amüsiert. Tom war genau nach seinem Geschmack. Nicht zu groß, nicht zu klein. Er hatte eine gute Figur, ein zartes Gesicht ... wesentlich ansprechender, als die Pornos.

“Was soll ich tun?“, fragte Tom neugierig.

“Vielleicht reicht es schon, wenn du dich etwas entkleidest.“

Karsten sah nervös auf die Uhr, dann auf den Becher. Sie mussten sich beeilen und alles geben. Er legte seinen Rucksack ab und öffnete seine Hose, zog sie komplett aus. Dann nahm er eins von den Handtüchern, die auslagen, und breitete es über einem der Sessel aus. Als er Platz nahm und Tom wieder betrachtete, hatte dieser schon sein T-Shirt ausgezogen. Er war spärlich behaart auf der Brust. Sein Oberkörper wirkte straff und sehnig.

“Trainierst du?“, fragte Karsten. “Du hast ja richtige Muskeln.“ Er grinste zufrieden.

“Ich mach etwas Sport, ja ...“

Im Schein der gedämmten Lampe sah Tom fast verlegen aus.

“Bei dem Fotoshooting musste ich mich von allen Seiten drehen!“, erklärte er, während er Karsten seinen schlanken Rücken präsentierte.

“Mach das, was dir Spaß bringt!“, erwiderte Karsten, dabei strich er sich sanft über seinen Penis. Der Anblick Toms gefiel ihm. Und es machte sich durch ein warm - wohliges Gefühl in seinen Lenden bemerkbar.

Dann griff Tom nach seinem Reißverschluss. Langsam öffnete er seine Hose und strich sie von seinen Hüften. Er hatte ein schmales Becken, einen flachen Bauch. Er trug eine enge Unterhose von Calvin Klein.

Mit ein paar Schritten kam er näher.

“Ist es gut so?”

“Ja ...“ Mehr kam nicht aus Karsten heraus. Seine Erektion stieg an. Sein Penis lag schon steif und fest zwischen seiner Hand. Wieder sah er auf die Uhr und auf den Becher. Ja, es würde klappen diesmal – ja.

Ihm wurde warm. Er spürte inzwischen richtige Lust. Unsicher sah er Tom an.

“Kann ich dich vielleicht etwas ... berühren?”

Tom nickte, ohne Worte. Als sich Karsten aufrichtete, spürte er seinen warmen Atem. Sie waren sich nah und doch so fremd. Sie kannten sich kaum, und doch spürte Karsten ein unheimliches Verlangen nach diesem jungen Körper.

Mit seiner freien Hand berührte er Toms Brust, mit der anderen rieb er seine Erektion. Unbemerkt wurden seine Bewegungen schneller.

“Dreh’ dich um ...“, befahl er leise. Seine Atmung ging schneller. “Bitte...”

Tom nickte und kehrte Karsten den Rücken zu. Er stützte sich auf den Tisch ab. Karsten strich über seine Wirbelsäule, über seine Seiten. Dann wanderte seine Hand tiefer. Vorsichtig schob er Toms Unterhose von den Hüften. Als er Toms nacktes Gesäß sah, erfasste eine erneute Gefühlswelle seinen Körper. Der Griff an seinem Penis wurde stärker, seine Bewegungen schneller. Und schließlich hielt er es nicht mehr aus. Sein freier Arm packte Toms Leib. Unter Stöhnen schoss der heiße Saft aus Karsten heraus, bedeckte plötzlich Toms Rücken. Nass lief es an seinem Körper hinab.

“Oh, nein!“, war das erste, was Karsten japsend von sich gab. “Aufhalten! Halt!“ Panisch griff er nach dem Becher und riss ihn auf. “Das muss doch da rein!”

Mit zittrigen Händen griff er nach seinem Glied und versuchte, die letzten Reste seines Spermas rauszudrücken, doch es war zu spät.

“Hey!“ Tom griff ein. Behutsam nahm er Karsten den Becher aus der Hand. “Das kannst du vergessen!”

“Mist!” Karsten ließ die Schultern hängen und schloss erschöpft die Augen.

Für einen kurzen Moment sagten sie nichts.

“Falls es dich etwas tröstet“, sagte Tom denn, während er an sich herab sah, “wenigstens bei mir hat es geklappt!“ Er grinste breit.

Und als Karsten die Augen öffnete, erblickte er Tom, geziert von einer prallen Erektion.

“Du hast mich ganz schön heiß gemacht ...“, sagte Tom zögernd. “So was hatte ich lange nicht mehr ...“

Sie sahen sich kurz an, dann kam Karsten näher. Ohne Worte drängelte er Tom gegen den Tisch und nahm seinen harten Penis zwischen die Hände. Fordernd rieb er an ihm, bis Tom in seinen Armen zuckte. Es dauerte nicht lange, und er entlud sich ... in den Becher, den Karsten bereit gehalten hatte.

“So, deine Probe hast du!“, stellte Karsten grinsend fest.

Und dann war nicht mehr viel Zeit.

Als er auf die Uhr sah und sich wieder anzog, war die halbe Stunde vorbei.

“Na ja, wenigstens haben wir jetzt *dein* Problem geklärt!“, sagte er.

“Was meinst du?“ Tom stand nackt im Raum wie ein Häufchen Elend- in der Hand den Becher. Was mit ihm geschehen war, ging an seine Substanz.

“Du bist schwul!“, sagte Karsten grinsend. “Noch gar nicht bemerkt?“

“Ich?“ Tom wurde blass.

“Ja, es liegt nicht an deiner Freundin und auch sicher nicht an deinen Spermien!“, erklärte Karsten. “Es liegt an dir! Dein Weg ist der Regenbogen, sonst nichts!“ Neckisch zwinkerte er Tom zu.

Etwas verstimmt durch den zweiten Fehlversuch, griff Karsten nach seinem Rucksack und trat erneut an den Tresen.

“Hören Sie, ich ruf wieder an, okay?“, sagte er der Sprechstundenhilfe. “Heute hat das keinen Sinn!”

Ohne eine Antwort abzuwarten drehte er sich um.

Doch von weitem hörte er noch Toms aufgeregte Stimme.

“Sagen Sie, kann man die Becher auch mitnehmen ... und dann hier abgeben?”

“Natürlich!“, sagte die Sprechstundenhilfe, “Aber ordentlich beschriften und sofort nach der Spende hier herbringen ...”

“Sicher!... Hier ist *meine* Probe ... Aber ich glaube, das hat sich erübrigt!”

Und im Treppenhaus hatte er Karsten eingeholt.

“Warte mal!”

Karsten sah sich um. Mit funkelnden Augen und breitem Grinsen hielt Tom ihm den leeren Becher entgegen.

“Was hältst du von einem erneuten Treffen – privat? Dann klappt es sicher auch mit *deiner* Probe!”

Ein Lächeln huschte über Karstens Gesicht. Und mit einem Mal war seine schlechte Laune verflogen.

“Können wir gerne besprechen. Lust auf einen Kaffee?”

“Gern!“, erwiderte Tom.

Mit großer Erwartung auf das, was noch passieren würde, folgte er Karsten aus der Praxis. Und als er Karstens Rucksack näher betrachtete, sah er eine kleine Anstecknadel. Mit den Farben und der Form eines Regenbogens.

Andy Claus -

Im Zugzwang

Wieder einmal näherte ich mich dem Hauptbahnhof. Ich sah hoch, mein Blick folgte der Kuppel des Daches bis zu dem Punkt, an dem die Züge die Halle verließen. Ich spürte ein leichtes Kribbeln bei dem Gedanken, dass ich den Bahnhof gleich betreten würde. Was würde heute geschehen?

Die große Glastür öffnete sich bereitwillig vor mir, ohne dass ich *Sesam öffne dich* sagen musste. Sie ließ mich in mein persönliches Spiel ein, das ich mir mindestens viermal im Monat genehmigte. In der Halle blieb ich stehen. Der Menschenstrom floss in beiden Richtungen an mir vorbei. Nur wenige schenkten mir in dieser Betriebsamkeit einen Blick. Ich nahm die vielen, verschiedenen Gerüche in mich auf, die Klangkulisse stachelte mich an und mein Blutdruck erhöhte sich leicht. Am liebsten wäre ich ohne Verzögerung zum Bahnsteig gegangen. Aber so einfach machte ich es mir nicht, schließlich wollte ich den langsam ansteigenden Pegel meiner Lust voll auskosten. Langsam spazierte ich durch die Halle, vorbei an zwei Cafes, einem Buchshop und einem Imbiss. Ich zwang mich, in einen Souvenirladen zu gehen und dort zu stöbern. Die Anspannung ließ mich das hautenge Latexshirt extrem spüren, das ich unter meinem Mantel trug. Meine Bewegungen ließen es über meine Nippel reiben, die darauf außerordentlich empfindlich reagierten. Auch den Slip aus dem gleichen Material, der meinen Schwanz unter der Lederhose frei ließ, empfand ich plötzlich als noch straffer. Ja, heute war ein guter Tag für mein Spiel!

Schließlich gab ich meinem Verlangen nach, verließ das Geschäft und bewegte mich auf die Rolltreppe zum

Bahnsteig zu. Ich fuhr den Lautsprecheransagen entgegen und das leichte Vibrieren der Treppe schickte erneut ein Prickeln durch meinen Körper. Oben am Bahnsteig wehte ein kühler Wind. Menschen, Koffer, Stimmengewirr... dies alles ließ ich auf mich wirken. Ich war ein Fremder unter Fremden. Ein Reisender wie alle, nur war mein Ziel ein völlig anderes als das der anderen Fahrgäste.

Der Intercity fuhr ein, ich sah ihn auf mich zukommen und er riss meine Atemluft mit sich, als er vorbeizog und dann erst zum Stehen kam. Die Türen öffneten sich und ich ließ den anderen den Vortritt. Erst ganz zum Schluss folgte ich und stieg die leicht nachgebenden Metallstufen hinauf. Als der Zug kurze Zeit später anfuhr, schlug mein Herz schneller. Ich suchte mir ein freies Abteil, es wäre meiner Sache nicht dienlich, ein solches mit Unbeteiligten zu teilen. Der Zug war nicht sonderlich voll, deshalb fand ich bald etwas Freies. Ich ließ mich in den Sitz plumpsen, das Vibrieren der Zugbewegung hatte etwas nun vollends erotisierendes. Ich fühlte, wie mein Schwanz ausgesprochen indiskret gegen die Innenseite meiner Lederhose drückte. Es war wie immer unbeschreiblich, wie ich auf diese Umgebung reagierte.

Ich wusste, wenn es das für mich wegweisende Erlebnis damals nicht gegeben hätte, wären mir viele geile Stunden versagt geblieben, was unzweifelhaft seine guten wie auch schlechten Seiten hatte. Ich schaute aus dem Fenster und sah die Landschaft vorbeifliegen. Meine Gedanken drifteten ab und flogen mit bis zu dem Tag in meiner Vergangenheit, an dem alles angefangen hatte. Damals, als ich siebzehn und noch unschuldig und ein komplett unbeschriebenes Blatt war.

Ich ging noch zur Schule und wir hatten Ferien. Ich sollte und wollte für zwei Wochen zu meiner Tante reisen, die an der Nordsee wohnte und bei der ich mich immer sehr wohl fühlte. Seit meiner frühesten Jugend war es Tradition, dass

ich mich dort erholte und auch dieses Mal freute ich mich auf diese Auszeit vom Alltag. Nicht ganz unschuldig an dieser Freude war mein Freund Jason, dem zu dieser Zeit sechzehnjährigen Sohn der Nachbarn meiner Tante. Ich fühlte mich sehr zu ihm hingezogen, hatte jedoch noch nicht geschnallt, dass da mehr war als eine Jungenfreundschaft. Aber aus für mich heute nicht mehr nachvollziehbaren Gründen machte ich mir zu dieser Zeit kaum Gedanken darüber, dass ich in Gedanken an ihn masturbierte und mir vorstellte, mit ihm zu kuscheln, was ich natürlich ihm gegenüber nicht zugab. Wir machten alles zusammen, was Jungs machten. Wir hatten Spaß, den dann immer erst der Abschluss der Ferien beendete. Aber näher als erlaubt kamen wir uns dabei nicht. Dass ich Jason bis zu den nächsten Ferien schmerzlich vermisste, war für mich schon so normal, dass ich keinen Gedanken daran verschwendete, warum dies so sein könnte.

Auch dass mein Interesse an Mädchen so gut wie nicht vorhanden war, empfand ich nicht als außergewöhnlich, es war eben so und ich rechnete damit, dass es noch kam. Du liebe Zeit, war ich naiv!

An diesem besonderen Tag nun stieg ich, wie ich es heute getan hatte, in den Zug. Ich fand ein Abteil, das leer war, setzte mich auf den Fensterplatz und nahm, um die Zeit abzukürzen, den Roman zur Hand, den ich gerade las. Wir fuhren bereits eine Stunde, als der Schaffner ins Abteil kam. Er sah in seiner dunkelblauen Uniform ein wenig opernhafte aus und verlangte, meine Fahrkarte zu sehen. Er war noch ziemlich jung, höchstens dreißig, und er sah verdammt gut aus. Ich checkte ihn von Kopf bis Fuß ab, wie ich es immer tat, wenn ich Männern begegnete. Er war mittelgroß, hatte sehr schmale Hüften und ein auffallend breites Kreuz. Ich sah es unter dem Zuviel an Stoff immer nur, wenn er sich bewegte. Sein welliges, blondes Haar ließ sich kaum bändigen, mit Gel hatte er es nach hinten gekämmt. Eine Kappe trug er nicht. Seine Augen hatten die Farbe von

Aquamarin und nachdem der offizielle Teil erledigt war, fixierte er mich schweigend und sein Blick wirkte auf einmal fast stechend. Dieser kleine Moment elektrisierte mich, ich wurde übergangslos nervös. Einen Augenblick lang ertrug ich seine wortlose Betrachtung, dann fragte ich ihn, ob noch etwas sei. Er grinste breit, schüttelte den Kopf und verließ das Abteil.

Zurück ließ er seine Ausstrahlung, sie schien die Luft um mich zu verdichten und das ganze Abteil auszufüllen. Während ich versuchte, mich wieder auf mein Buch zu konzentrieren, tauchte vor meinem geistigen Auge zwischen den Seiten immer wieder sein Gesicht mit den nordischen, unnachgiebigen Gesichtszügen auf. Das Bild war so eindringlich, dass es den Text wirklich verdeckte... na ja, jedenfalls war das meine Entschuldigung dafür, dass ich das Buch beiseite legte. Ich gab ihm in meiner Fantasie sogar einen Namen, nannte ihn Siegfried wie den Helden aus der Nibelungensage.

Eine halbe Stunde lang schaute ich aus dem Fenster und hing meinen Gedanken nach. Dann öffnete sich die Tür und mein Siegfried war zurück. Er erklärte mir unaufgefordert, dass er mit seinem Rundgang erst einmal durch sei, wandte sich um und schloss mit seinem Spezialschlüssel das Abteil ab. Dann zog er den Vorhang vor das Fenster zum Gang. Ich wollte ihn fragen, warum er uns von der Außenwelt abschottete und was ich mit seinem Rundgang zu tun hätte, aber ich schwieg und schaute nur stumm zu ihm hoch.

Wusste ich nicht eigentlich schon, was es zu bedeuten hatte? Und hatte ich es mir nicht vielleicht auch gewünscht?

Er kam näher, bis er direkt vor mir stand, mein Kopf befand sich auf der Höhe seines Unterleibes. Mein Blick fiel auf diese große Beule, die sich unter der viel Raum gebenden, weiten Hose abzeichnete. Ein Schreck durchfuhr

mich, aber was ich direkt anschließend empfand war keine Ablehnung, sondern eher Neugierde, Erwartung und ... Vorfreude? Ich glaube, es war genau dieser Moment, in dem mein Unterbewusstsein mein ganz persönliches Puzzle richtig rum zusammensetzte und ich meine wahre Bestimmung endlich erkannte und auch annahm.

Er forderte mich auf, seine Hose zu öffnen, wenn ich das wollte. Nun ja, ich wollte, und wie ich wollte! Ich griff nach seinem Hosenbund, öffnete erst Gürtel, dann Knopf, dann den Reißverschluss des Kleidungsstückes, welches die wahre Makellosigkeit seiner Figur so gut verbergen konnte. Es war, als hätte ich das schon tausendmal getan, ich fühlte mich sehr vertraut mit dieser Angelegenheit. Mein Blutdruck stieg und mir wurde heiß, während ich seinen Schwanz vorsichtig, als sei er aus Glas, aus seinem Slip befreite. Dann endlich stand mir seine Erregung entgegen wie eine einzige, große Aufforderung, sie zeigte auf mich wie eine Sonnenuhr. Und sie war wirklich ausgesprochen groß, diese Aufforderung.

Ich berührte diese prachtvolle Erektion nun richtig und es war meine erste Berührung eines anderen Mannes in dieser Art. Es gefiel mir von der ersten Sekunde an, den harten, pochenden Schaft in meiner Hand zu spüren. Es dauerte nur einen Moment, dann öffnete ich meinen Mund. Die Schwelle, die ich dazu überwinden musste, war klein bis nicht vorhanden. Er stieß einen heiseren Laut aus, der mir noch heißere Wellen durch den Körper jagte. Meine eigene Erektion wuchs in kürzester Zeit zur vollen Größe. Unser beider Atem flog gleichermaßen. Meine Hände glitten unter seinem Hemd nach oben, sie lagen flach auf seiner Haut und ich spürte das Sixpack und die leicht gewölbte, haarlose Brust, seine harten Nippel und die leichte Gänsehaut, während meine Zunge weiter angeregt mit seiner Erregung spielte. Seine Berührungen meines Körpers beschränkten sich auf das Wesentliche, der Griff seiner Hände und sein

Führungsziel waren rau und bestimmend, aber nicht rücksichtslos.

Die Begegnung endete damit, dass ich mich nackt und leicht vorgebeugt an den beiden Fenstergriffen festhielt und die Scheibe dabei herunterzog. Ich wandte ihm meinen Rücken zu, allerdings war dieser natürlich nicht wirklich das, was ihn interessierte. Er war sehr vorsichtig, als er in mich eindrang und auch wenn ich kurz das Gefühl hatte, zu zerreißen, hatte ich das genau so gewollt. Er blieb in mir, bewegte sich nicht, bis ich selbst anfang, den Rhythmus vorzugeben. Draußen raste die Landschaft noch immer vorbei, der Fahrwind zerrte durch das geöffnete Fenster an mir. Ich musste die Augen schließen. Das Beben, der melodische Pulsschlag des Zuges und dieses unverwechselbare Dröhnen der schweren Technik würde ich genau wie das Pfeifen des Windes für alle Zeit mit diesem Erlebnis verbinden, das mir die erste, große Befriedigung meines Lebens bescherte.

Ich sah diesen Mann nie wieder, legte es auch nicht darauf an. Denn das, was folgte war viel wichtiger und nahm mein ganzes Denken und Fühlen ein. Ich erlebte den ersten Urlaub, in dem ich von meinen Wünschen sprechen konnte und feststellen musste, dass ich bei Jason damit offene Türen einrannte. Zwischen ihm und mir entstand eine romantische, gefühlvolle Beziehung, die drei Jahre lang hielt, eine Liebe, die ich nie vergessen werde. Vielleicht ist sie auch so unauslöschlich in meine Seele eingebrannt, weil wir uns nur in den Ferien sahen und sehr viel Sehnsucht und Abschiedsschmerz eine Rolle spielten, ich weiß es nicht.

Der Intercity rumpelte, schaukelte leicht und durchfuhr eine Kurve. Ich wurde aus meinen Gedanken gerissen. War es bald soweit? Ich war wie immer sehr ungeduldig und neugierig, was diesmal geschehen würde. Aber außer einem